


IM LANDTAG VON
BADEN-WÜRTTEMBERG

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**



5 JAHRE

GEMEINSCHAFTS- SCHULE

Eine Erfolgsgeschichte im Südwesten

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Fraktion GRÜNE
im Landtag von Baden-Württemberg

Konrad-Adenauer-Straße 12
70173 Stuttgart

0711 / 2063 - 683
post@gruene.landtag-bw.de
www.gruene-landtag-bw.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Bettina Jehne, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion:

Caroline Blarr, David Fischer, Sebastian Mann,
Helen Neubauer, Carina Stefak

Illustration:

Monja Gentschow
www.monjagentschow.com

Gestaltung:

Fabio Schneck
www.fabio-schneck.com

Stand:

Januar 2018

Links & Quellen:

Für die Inhalte externer Links und Quellen übernehmen
wir keinerlei Gewähr und Verantwortung.

Diese Veröffentlichung der Grünen Landtagsfraktion dient ausschließlich der Information. Sie darf nicht zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.

Vervielfältigung und Weitergabe nur mit schriftlicher Genehmigung.



Liebe Leserinnen und Leser,

Fünf Jahre Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg

Das wollen wir in diesem Jahr mit Ihnen feiern. Die Gemeinschaftsschule stellt die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt und bereitet diese wohnortnah und bestmöglich auf alle Bildungsabschlüsse vor.

Durch die Initiative von Gemeinderäten, Lehrkräften und Eltern gibt es inzwischen landesweit mehr als 300 Gemeinschaftsschulen, an denen mehr als 50.000 Schülerinnen und Schüler lernen. Dieses Engagement hat dazu geführt, dass sich die Gemeinschaftsschulen innerhalb kürzester Zeit in unserer Bildungslandschaft etabliert haben. Sie setzen auf ein pädagogisches Konzept mit hoher Qualität, das alle Kinder und Jugendliche zum Bildungserfolg führt.


Es ist wichtig und richtig, dass wir vor fünf Jahren diesen Weg eingeschlagen haben. Wir werden ihn konsequent weiter fortführen – denn miteinander zu lernen, füreinander da zu sein und Familie und Beruf zu vereinen, gehört zum Selbstverständnis in unserer heutigen Gesellschaft.

Herzliche Grüße,

Andreas Schwarz



Andreas Schwarz MdB
Fraktionsvorsitzender



Gemeinschaftsschulen sind innovative Schulen, die mit ihrem pädagogischen Konzept und hohem Einsatz genau auf die Herausforderung eingehen, vor der wir verstärkt stehen – der zunehmend vielfältigen Schülerschaft. Wenn Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer individuellen Fähigkeiten auf ganz unterschiedlichen Lernwegen ihr Ziel erreichen, dann profitieren die Schwächeren und die Leistungsstärkeren auf diesem gemeinsamen Weg. Wir sehen zum Beispiel in Konstanz und Tübingen, wo Oberstufen eingerichtet werden, und auch an vielen anderen Orten in Baden-Württemberg sehr erfolgreiche, engagierte und leistungsstarke Gemeinschaftsschulen!

Winfried Kretschmann MdL
Ministerpräsident des Landes
Baden-Württemberg

GLÜCKWUNSCH

ZUM GEBURTSTAG!

Nach fünf Jahren kann die junge Schulart Gemeinschaftsschule auf eine dynamische und flächendeckende Entwicklung zurückblicken. Die Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg ist in der Schullandschaft angekommen und hat sich etabliert. Sie bietet mit ihrem ganz eigenen pädagogischen Ansatz Schülerinnen und Schülern besonders individuelle und differenzierte Lernmöglichkeiten und Lernwege zu den jeweiligen Abschlüssen. Von entscheidender Bedeutung sind dabei die Lehrerinnen und Lehrer, die sich mit Verve und Ideenreichtum für den Bildungserfolg ihrer Schülerinnen und Schüler einsetzen. Die Landesregierung bekennt sich zur Gemeinschaftsschule und unterstützt diese. Ich traue der Schulart viel zu. Die Gemeinschaftsschulen können mit Selbstbewusstsein in die Zukunft blicken.

Dr. Susanne Eisenmann
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg

Schon lange bevor die Gemeinschaftsschule im baden-württembergischen Schulgesetz verankert wurde, haben wir für mehr Vielfalt in der Schullandschaft plädiert. Wir brauchen diese leistungsstarke Schule, die individuelle Begabungen erkennt und fördert, die Kinder zum Lernen motiviert und die Persönlichkeit bildet. Unser Ziel war damals wie heute: Am Ende müssen junge Menschen ausbildungsreif von der Schule in die Wirtschaft wechseln.

Rainer Reichhold
Präsident Baden-Württembergischer
Handwerkstag

Lehrkräfte und Schulleitungen der Gemeinschaftsschulen leisten Enormes, um den höchst anspruchsvollen Bildungsauftrag zu erfüllen: eine inklusive Schule, die im Rahmen eines verbindlichen Ganztags zu allen Bildungsabschlüssen führt, deren pädagogisches Konzept auf individuelle Lernentwicklungsberichte, Schülercoaching und intensive Elternarbeit setzt. Deshalb wünsche ich der Gemeinschaftsschule Gleichbehandlung mit den anderen Schularten bei der Ausstattung. Die Ausstattung muss sich am Bildungsauftrag orientieren. Dank und Anerkennung für die Pionierarbeit!

Doro Moritz
Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Landesverband Baden-Württemberg

Ich gratuliere den Gemeinschaftsschulen herzlich zu ihrem fünfjährigen Bestehen. In einer Welt, in der soziale Realitäten auseinanderdriften, leisten Gemeinschaftsschulen international einen wichtigen Beitrag für mehr Inklusion und sozialen Zusammenhalt. Das Gelingen der Gemeinschaftsschule hängt davon ab, Diagnostik, formative Rückmeldung und Förderung, vor allem aber flexible Gruppierungen – etwa nach Lernstand und nach Interesse – so zu nutzen, dass sich jedes Kind in seiner „Zone der nächsten Entwicklung“ deutlich weiterentwickeln kann. Die große Chance der Gemeinschaftsschule liegt darin, dass sich Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen als Partner erleben, gemeinsam Ambitionen entwickeln und sich in ihrer Unterschiedlichkeit akzeptieren und wechselseitig unterstützen.

Prof. Dr. Anne Sliwka
Professorin für
Bildungswissenschaft
an der Universität
Heidelberg

Lange hatten wir es gefordert, vor fünf Jahren wurde die Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg endlich eingeführt – zu unserer großen Freude. Aus vollem Herzen gratulieren wir der Gemeinschaftsschule zum Geburtstag und wünschen ihr, dass sie weiter gedeihen, wachsen und blühen möge, zum Wohle der ihr anvertrauten Kinder und zur pädagogischen Inspiration in unserem Land.

Dr. Carsten T. Rees
Vorsitzender des
Landeselternbeirats

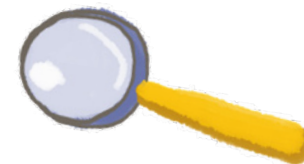
WO KINDER

FREIWILLIG

IN DER SCHULE BLEIBEN



Die Werdenbergschule in Trochtelfingen im Portrait



Nach der Schule nichts wie nach Hause? Nicht in der Werdenbergschule in Trochtelfingen. Dort bleiben die Schülerinnen und Schüler gerne mal länger, und Mittagschule ist kein unbeliebter Freizeitkiller. „Mittwochs habe ich bis nachmittags Schule und ich gehe gerne hin. Zuhause wüsste ich gar nicht, was ich tun sollte“, sagt der zwölfjährige Jan. Schule ist für ihn wie für seine Mitschülerinnen und Mitschüler längst nicht mehr einfach nur Schule. Schule ist mittlerweile Lebensraum. Jan ist eines von 190 Kindern, die die Gemeinschaftsschule auf der Schwäbischen Alb besuchen.

Die Schule besteht in dieser Form seit zwei Jahren und ist schon ein voller Erfolg: Die Schülerzahl hat sich verdoppelt. Schulpläne, Zeug-

nisse und Noten werden hier anders aufgezogen als anderswo. Ziel der zweizügigen Gemeinschaftsschule ist es, Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen zu fördern. Statt auf eine Schule zu gehen, in der alle Kinder auf einer einheitlichen Schwierigkeitsstufe lernen und damit zurechtkommen müssen, werden sie an der Gemeinschaftsschule in jedem Fach auf einem der drei Lernniveaus eingestuft – passend zu ihren Fähigkeiten. Daran orientieren sich auch die Aufgaben und Klassenarbeiten.

„Die Kinder können ihre Stärken, aber auch ihre Schwächen ausleben und lernen, damit umzugehen. Dadurch werden sie gefestigt und können Ängste und Hemmnisse abbauen“, sagt Lehrerin Monika Hauser.



**SELBSTSTÄNDIG
ARBEITEN...**

„Die Schülerinnen und Schüler lernen von Anfang an, sich gegenseitig zu helfen. Das schafft Vertrauen, stärkt den Zusammenhalt und ermöglicht ein erfolgreiches gemeinsames Lernen“, sagt Schuldirektor Andree Fees. Strikte Klassen- und Gruppengefüge sind an seiner Schule schon längst Geschichte. Die Lernatmosphäre im Schulhaus ist offen, das wird schon in den Gängen sichtbar: Die Türen aller Klassenzimmer sind geöffnet, die Flure werden als

Lernräume genutzt. Schülerinnen und Schüler sitzen hier und lernen selbstständig oder in kleinen Lerngruppen. Vor den meisten liegt ein Wochenplan, in dem die Aufgaben für die einzelnen Fächer und Tage festgehalten sind. Es herrscht ein entspanntes und konzentriertes Klima, wie man es sonst eher aus der Unibibliothek kennt. Darüber hinaus gibt es einen Ausgleich und Raum für Aktivität und Ausgelassenheit: Im Sozialraum, einem hellen Zimmer



**...UND
VONEINANDER
LERNEN**



mit Sitzsäcken, Büchern und einem Tischkicker, können die Schülerinnen und Schüler ihre Pausen verbringen und zwischendurch abschalten. Der Unterricht ist in verschiedene Einheiten eingeteilt. Klassischen Frontalunterricht gibt es in sogenannten Inputphasen. Hier werden zuerst die neuen Themen eingebracht und erklärt. Anschließend bekommen die Schülerinnen und Schüler Tipps und Hinweise, wie sie die Themen und Aufgaben später am besten eigenständig bearbeiten können. Während der individuellen Lernphasen arbeiten die Schülerinnen und Schüler

an ihrem auf sie zugeschnittenen Lernplan. Einige bleiben dafür im Klassenzimmer sitzen, wo sie beaufsichtigt werden. Andere dürfen in Lernateliers eigenverantwortlich an ihren Aufgaben arbeiten. Hier kann sich – unabhängig vom Lern- und Leistungsniveau – zurückziehen, wer sich den Vertrauensvorschuss für das Atelier verdient hat: den gelben „Leg-Los“-Button. Kommen während der Arbeit Fragen auf, können sich die Kinder an die Lehrerinnen oder Lehrer wenden, die dann konkrete Hilfestellungen geben. „Wir setzen auf individuelle Förderung, auf Eigenverantwortung und auf Augenhöhe zwischen Erwachsenen und

Kindern“, erklärt Schuldirektor Andree Fees.

Ein wichtiger Baustein des pädagogischen Konzepts ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, die sich an vielen Stellen aktiv ins Gemeinschaftsschulleben einbringen. Darüber hinaus gibt es einmal im Halbjahr ein Lernentwicklungsgespräch zwischen ihnen, ihren Kindern und den verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrern. Das ist vergleichbar mit einem Elterngespräch – allerdings mit einem wichtigen Unterschied: Das Kind steht im Mittelpunkt.

Das Gespräch wird nicht über das Kind, sondern mit dem Kind geführt, und am Ende werden konkrete Lernziele vereinbart. Rektor Andree Fees vergleicht das mit einem Mitarbeitergespräch, wie es später im Berufsleben auf die jungen Menschen zukommen wird. „So merken die Kinder, dass es wirklich um sie geht.“ Auch im Zeugnis wird persönlich auf die Schülerinnen und Schüler eingegangen; so gibt es neben

der fachweisen Einstufung auf die Lernniveaus eine schriftliche und ausformulierte Beurteilung der Leistung.

„Anders“ heißt an der Werdenbergschule vielfältig: mit der Idee, jedem Jungen und jedem Mädchen einen individuellen Bildungsweg bieten zu können, der unabhängig vom Elternhaus und der Herkunft und auf die Bedürfnisse des Einzelnen zugeschnitten ist. „Anders“ heißt an der Werdenbergschule fortschrittlich, denn Lernen muss auch Spaß machen dürfen. „Anders“ heißt hier auch persönlich. Schuldirektor Andree Fees: „Schließlich geht es nicht nur darum, den besten Schulabschluss zu machen, sondern eine Persönlichkeit zu entwickeln und sich in der Gesellschaft selbstbewusst zu behaupten.“

AUGENHÖHE

ZWISCHEN ERWACHSENEN UND KINDERN



**WIE GEHT ES
WEITER MIT DER
GEMEINSCHAFTSSCHULE?**

**Schülerinnen fühlen Schulleitung
und Politik auf den Zahn**

Lilly und Friederike gehen in die achte Klasse der Gemeinschaftsschule (GMS) Neuenstein. Zum fünften Geburtstag der GMS haben sie sich mit ihrem Rektor Matthias Wagner-Uhl, Vorsitzender des Vereins für Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg, und Sandra Boser MdL, bildungspolitische Sprecherin der Grünen, zum Gespräch getroffen.

Lilly: Wir gehen jetzt seit drei Jahren auf eine Gemeinschaftsschule und sind mit unserer Schule und der Art zu lernen sehr glücklich. Natürlich bekommen wir mit, dass immer wieder über unsere Schule diskutiert wird. Was sagen die Grünen zu den ersten fünf Jahren GMS?

Sandra Boser: Die Gemeinschaftsschule hat sich innerhalb der vergangenen fünf Jahre flächendeckend in Baden-Württemberg etabliert: Fast überall hat ein Kind die Möglichkeit, eine Gemeinschaftsschule zu besuchen. Dafür, dass diese noch so jung ist, und die Anmeldung für die Gemeinden freiwillig war, hat sich diese Schulart mit inzwischen über 300 Schulen richtig gut entwickelt. Die hohen Anmeldezahlen und die gute Akzeptanz bei Eltern und Schülern zeigen, dass die Qualität

an den Gemeinschaftsschulen stimmt. Darauf können wir stolz sein.

Matthias Wagner-Uhl: Die Gemeinschaftsschule hat sich in kürzester Zeit als neue, leistungsfähige und zukunftsweisende Schulart etabliert. Als Schulreform der Gegenwart holt sie Konzepte der Bildungszukunft ins Hier und Jetzt. Nun kommt es darauf an, dass das Land diese Schulart mit genügend und hoch qualifizierten Lehrkräften ausstattet und für gute Rahmenbedingungen sorgt.

Friederike: An unserer Gemeinschaftsschule gibt es aktuell keine Oberstufe. Dabei heißt es immer, dass wir keine Nachteile auf dem Weg zum Abitur haben dürfen. Wie wird sichergestellt, dass ich trotzdem mein Abitur machen kann?

Matthias Wagner-Uhl: Die Grundlage für euren direkten Weg zum Abitur ist das Lernen auf dem anspruchsvollsten der drei Lern-Niveaus, dem Erweiterten Niveau, das an allen Gemeinschaftsschulen angeboten wird. Auch wenn es derzeit keine eigene Oberstufe an unserer Gemeinschaftsschule gibt, stehen euch selbstverständlich alle Wege zum Übergang in eine gymnasiale Oberstufe offen.

„FÜR UNS GILT IN DER BILDUNG DER GRUNDSATZ:

**KEIN ABSCHLUSS
OHNE ANSCHLUSS.**“

Sandra Boser MdL



Sandra Boser: Wenn ihr bereits zwei Fremdsprachen hattet, könnt ihr wie jeder Gymnasiast an ein allgemeinbildendes oder ein berufliches Gymnasium wechseln. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die auf E-Niveau arbeiten und nur eine Fremdsprache gewählt haben, haben die gleichen Zugangschancen wie Realschüler, auf ein berufliches Gymnasium zu wechseln. Auf jeden Fall bietet die Gemeinschaftsschule einen attraktiven Weg zur Allgemeinen Hochschulreife in neun Jahren.

Lilly: Manche in der Politik würden unsere Schule ja am liebsten ganz abschaffen. Wird es die Gemeinschaftsschule weiterhin geben? Und was tut die Landesregierung, um Gemeinschaftsschulen weiter zu fördern?

Sandra Boser: Die GMS ist ein Erfolgsmodell. Das zeigen die vielen Auszeichnungen und Preise, die die Schullart erhält. Insgesamt brauchen wir eine gute Lehreraus- und -weiterbildung. Ziel muss es sein, dass Lehrerinnen und Lehrer am Ende in jeder Schule eingesetzt werden können. Wir brauchen Lehrkräfte mit einer guten Ausbildung in Fachlichkeit, Didaktik und Pädagogik. Soziale Kompetenz braucht jede Schule und jeder Lehrer und jede Lehrerin. Sie liefert wichtige Voraussetzungen für die Ausbildung, den Beruf und das Studium. Hier können wir auf jeden Fall noch nachlegen.

Matthias Wagner-Uhl: Alle gesellschaftlichen Kräfte müssen umfangreich und dauerhaft in die Weiterentwicklung der GMS eingebunden sein. Es bedarf einer Bereitstellung von geeigneten Diagnose-, Lehr- und Lernmaterialien über eine zentral gepflegte elektronische Platt-

form. Außerdem brauchen wir dringend Fortbildungsangebote, die Lehrende qualifizieren, noch professioneller mit Heterogenität umzugehen.



Sandra Boser: Die Gemeinschaftsschule zeigt, wie der Umgang mit Heterogenität gelingt, und welche Vorteile für unsere Gesellschaft dadurch entstehen. In heterogenen Lerngruppen, also Lerngruppen aus ganz unterschiedlichen Schülerinnen und Schülern, können besonders soziale Fähigkeiten besser erlernt werden. Die Kinder achten mehr aufeinander, sie helfen sich gegenseitig und nehmen mehr Rücksicht. Gerade dieses Miteinander beim Lernen hat den großen Vorteil, dass man versucht, aufeinander zuzugehen und einzugehen.

Friederike: Vorausgesetzt man lernt zumindest ein bisschen freiwillig, hat das für einen selbst Vorteile, weil man individuell gefördert wird. Unsere Mathelehrerin sagt immer: „Mein Ziel ist nicht, dass Du eine Eins schreibst. Mein Ziel ist, dass Du das beste Ergebnis, dass Du schaffen kannst, auch erreichst.“



Sandra Boser: Die Gemeinschaftsschule ist in diesem Bereich anderen Schular-ten voraus. Die Gemeinschaftsschulen können inhaltlich mit anderen Schular-ten gut mithalten. Die Vergleichsarbei-ten aus dem letzten Jahr haben gezeigt: Es gibt keinen Grund sich zu verstecken. Im Gegenteil.

*VERgleichsarbeiten in der 3. und 8. Jahrgangsstufe
**Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen



Matthias Wagner-Uhl: Menschen sind unterschiedlich. Das kann und muss man lernen, auch um Empathie-Fähigkeit zu trainieren. Bildung besteht aus weit mehr als VERA-Ergebnissen* oder IQB-Studien**. Diese Qualitäten sind für die Zukunft und den weiteren Lebensweg von euch Kindern mindestens genauso wichtig. Tatsächlich nehmen wir bei vielen Jugendlichen wahr, dass sie über ihre eigentlich prognostizierten Leistungsmöglichkeiten hinauswachsen, und vor allem ein vertieftes und nachhaltiges Lernen stattfindet.

Friederike: Überhaupt würde ich mir wünschen, dass sich die Leute, die sich ein Urteil über die Gemeinschaftsschule bilden, vorher informieren oder einfach mal an eine Schule gehen und sich einen Einblick verschaffen.

Lilly: Ich stimme Friederike zu. Es ist gut, dass es unterschiedliche Meinungen gibt, aber man sollte wissen, worüber man redet. Und ich persönlich fühle mich auf der Gemeinschaftsschule sehr wohl. Ich kann sehr gut lernen, weil es nicht nur auf die Noten ankommt, sondern weil man auch als Mensch zählt. Das finde ich unheimlich wichtig und ich wünsche mir, dass sich die Gemein-schaftsschulen so weiterentwickeln, dass es mehr davon gibt, und dass es Kindern auch zukünftig möglich ist, Gemeinschaftsschulen zu besuchen.



SCHULALLTAG

MIT ABWECHSLUNG



Vielfältiges Lernangebot

In der Gemeinschaftsschule wird nach den Bildungsstandards der Hauptschule, der Realschule und des Gymnasiums unterrichtet. Die Gemeinschaftsschule bietet allen Kindern ein vielfältiges und motivierendes Lernangebot. Im Schulalltag einer verbindlichen Ganztagschule wechseln sich lehrerzentrierte Unterrichtsphasen, selbstgesteuerte Lernzeit und Phasen der Bewegung und Entspannung sinnvoll ab. Auch andere Formen des Ausgleichs – wie etwa sportliche oder kulturelle Aktivitäten – finden ihren Platz im Tagesablauf.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in Begleitung und unter Anleitung von Lehrerinnen und Lehrern, die ihre Lernfortschritte, Ziele und Entwicklungspotenziale im Blick haben. Viel Platz nehmen deshalb die Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch mit anderen Lehrkräften, pädagogischen Fachleuten, Eltern und außerschulischen Partnern ein. Durch die Ganztagschule werden die Familien entlastet, denn Lern- und Übungsphasen finden nicht am heimischen Küchentisch, sondern weitgehend in der Schule statt.



individuelle Lernzeit



kooperative Lernzeit



gemeinsame Aktivitäten



Kultur der offenen Tür und der Augenhöhe



gemeinsames Essen



Leistungsrücksprachen abseits von Noten



Herausforderungen gemeinsam meistern



Demokratie lernen

„Es ist für uns sehr positiv, dass unsere Tochter in der Regel keine Hausaufgaben zu Hause machen muss. Das hat den Familienfrieden in der Vergangenheit sehr belastet. Durch das individuelle Lernen hat sie in den letzten zwei Jahren gelernt, sich besser zu strukturieren und ist viel motivierter. Wir sind begeistert und würden uns immer wieder für die GMS entscheiden.“

*Kirsten Henning
Mutter aus Brackenheim*

„Ich finde es spannend, zu sehen, dass meine Freundin ganz andere Kompetenzen hat als ich – sie ist in vielen Dingen viel mutiger als ich. Bald macht sie ihren Hauptschulabschluss, und wahrscheinlich hätte ich sie ohne die GMS nie kennengelernt.“

*Jana (14 Jahre)
aus Ravensburg*

„Meine Schule ermöglicht mir Lernen ohne Stress. Wir lernen hier viel – auch uns selbst einzuschätzen.“

*Jeffrey (13 Jahre)
aus Weil der Stadt*

„Die GMS ist ein Spiegel der Gesellschaft, in dem sich das Leben in seiner Vielfalt und mit mehr Freude an der Schule zeigt. Es ist wunderbar zu sehen, wie soziale Kompetenzen im alltäglichen Miteinander ganz leicht und mit Freude erlernt werden.“

*Sabine Buchmann-Mayer
Landeselternbeirätin aus Ravensburg*

„An unserer Schule spürt man die Begegnungen auf Augenhöhe: eine echte Bildungspartnerschaft, die das Kind in den Mittelpunkt stellt.“

*Dr. Ulrike Felger
Mutter aus Tübingen*

„Die Gemeinschaftsschule ist für mich wie eine Familie.“

*Leni-Marie (13 Jahre)
aus Weil der Stadt*

STIMMEN

AUS DEM SCHULALLTAG

LERNFORTSCHRITTE

SICHTBAR MACHEN

Kinder stecken sich ihre Ziele selbst

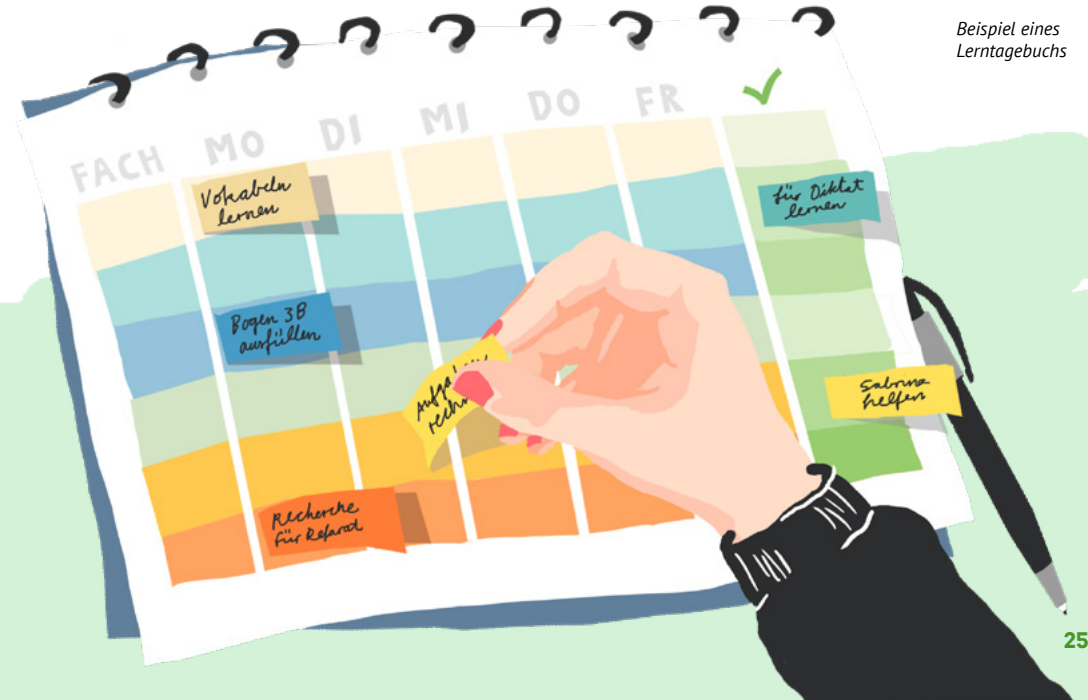
Schülerinnen und Schüler sind in verschiedenen Fächern unterschiedlich leistungsstark. In der Gemeinschaftsschule haben sie – außer in den Abschlussklassen und gegebenenfalls in der Oberstufe – die Möglichkeit, in den einzelnen Fächern auf unterschiedlichem Niveau zu lernen. Damit alle Beteiligten den Lernfortschritt richtig einschätzen können, arbeiten die Schülerinnen und Schüler in der Regel mit Kompetenzrastern und erhalten so kontinuierlich eine Rückmeldung zu ihrem

Stand in den jeweiligen Lerngebieten: „Worauf muss ich stärker meinen Fokus legen – Textverstehen oder Rechtschreibung?“ „Wie gut beherrsche ich die neuen Vokabeln?“ „Wo stehe ich beim Bruchrechnen im Vergleich zum letzten Monat?“ Das Kompetenzraster ermöglicht es, sich eigenverantwortlich Ziele zu setzen und das Lerntempo dafür selbst zu finden. Der Lernprozess erfolgt in enger Abstimmung mit den Lehrkräften; zusätzlich wird der Wissensstand regelmäßig in Tests ermittelt. Damit wird eine

Aufsatz schreiben

zentrale Grundlage für die Feedback- und Beratungsgespräche geschaffen. Das persönliche Lerntagebuch ist ein wichtiges Arbeits- und Lerninstrument an der Gemeinschaftsschule. Damit plant jedes Kind zu Beginn der Woche, was es sich in den einzelnen Unterrichtsstunden vornimmt, welche Aufgaben es

erledigen möchte und wie viel Zeit dafür benötigt wird. Am Ende der Woche tragen die Schülerinnen und Schüler ein, ob sie diese selbstgesetzten Ziele erreicht haben. Damit dokumentieren sie ihre Fortschritte individuell und üben dabei, ihre Fähigkeiten und ihre Leistungsentwicklung richtig einzuschätzen.



Beispiel eines Lerntagebuchs

ZAHLEN, DATEN

& FAKTEN



In Baden-Württemberg angekommen

Es gibt mehr als 300 Gemeinschaftsschulen im ganzen Land, mehr als 50.000 Schülerinnen und Schüler besuchen diese Schulart und mehr als 6.500 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten an den Gemeinschaftsschulen.

300
6.500
50.000

Und der Sieger ist...

Die Erfolge sprechen für sich: Die Waldparkschule in Heidelberg ist für ihre herausragenden Unterrichtskonzepte mit dem Deutschen Schulpreis 2017 ausgezeichnet worden und belegte den ersten Platz.

Der Landespreis Baden-Württemberg des bundesweiten Wettbewerbs „Starke Schulen“ für das Jahr 2017 ging gleich an drei Gemeinschaftsschulen:

Den ersten Platz gewann die Gemeinschaftsschule am Bildungszentrum Salem.

Zweit- und drittplatziert sind die Walterichschule in Murrhardt und die Ernst-Reuter-Gemeinschaftsschule in Karlsruhe.

Die Ernst-Reuter-Gemeinschaftsschule Karlsruhe wurde als erste Schule in Baden-Württemberg für ihre digitale Infrastruktur, das pädagogische Konzept und die Qualifizierung ihrer Lehrerinnen und Lehrer als „smart school“ ausgezeichnet.





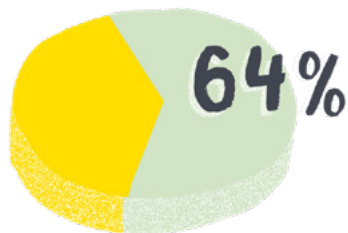
Bildungsaufstieg im Blick

Die Gemeinschaftsschule bietet ihren Schülerinnen und Schülern optimale Bedingungen für den Bildungsaufstieg. Alle Abschlüsse sind möglich: Haupt- und Realschulabschluss sowie Abitur – über die eigene Oberstufe oder einen Wechsel auf ein allgemeinbildendes bzw. berufliches Gymnasium.

Der Erfolg ist wissenschaftlich belegt

Die WissGemStudie* bestätigt, dass die Unterrichtsqualität an Gemeinschaftsschulen jener an anderen weiterführenden Schulen in keiner Weise nachsteht: Auf einer vierstufigen Skala der Unterrichtsqualität erreichten knapp 64 Prozent der 349 beobachteten Unterrichtssequenzen die beiden oberen Qualitätsstufen. In einer Vergleichsstichprobe aus anderen Schularten finden sich rund 61 Prozent der Unterrichtssequenzen in diesem Bereich. Positiv wird vor allem die Bereitschaft der Lehrkräfte zur Kooperation hervorgehoben.

Auch die Ergebnisse der VERA8-Studie** haben gezeigt, dass es den Starterschulen gelungen ist, trotz einer anderen Schülerzusammensetzung als an Realschulen ähnliche Ergebnisse zu erreichen.



Vorreiter bei der Inklusion

Die Gemeinschaftsschulen leisten von allen weiterführenden Schularten den größten Beitrag zur Inklusion. Rund die Hälfte der inklusiv beschulten Kinder auf weiterführenden Schulen geht auf eine Gemeinschaftsschule.

Die GMS bringt die Ganztagsschule voran

Jede GMS ist im Bereich der Sekundarstufe 1, also in den Klassen 5 bis 10, eine verbindliche Ganztagschule. Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler an drei oder vier Tagen jeweils acht Stunden an der Schule verbringen. Laut der aktuell vorgestellten JAKO-O Bildungsstudie***, in der Eltern Schule in Baden-Württemberg beurteilen, präferieren die Eltern zu 64 Prozent als Schulform Ganztagsangebote, sieben von zehn Eltern befürworten einen Ausbau des Ganztagsangebots.



* Forschungsprojekt „Wissenschaftliche Begleitforschung Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg“ von Prof. Dr. Thorsten Bohl (Universität Tübingen) im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

** Länderübergreifende VERgleichsArbeiten in der 3. und 8. Jahrgangsstufe – Überprüft werden ausgewählte Kompetenzbereiche in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie Englisch oder Französisch.

*** Studie des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid im Auftrag von JAKO-O (gruenlink.de/1enp)

GEMEINSCHAFTSSCHULEN

IN IHRER NÄHE

Mehr als 300 Schulen in Baden-Württemberg

41 sogenannte Starterschulen machten im Schuljahr 2012/2013 den Anfang. Im Folgejahr kamen bereits weitere 87 Schulen dazu, und die Entwicklung setzte sich fort. Mehr als 300 Gemeinschaftsschulen gibt es inzwischen in Baden-Württemberg. Im Schuljahr 2018/19 werden die ersten Oberstufen in Konstanz und Tübingen loslegen. Auf den folgenden beiden Seiten finden Sie alle Standorte, die teilweise sogar mehr als eine Gemeinschaftsschule haben.



A

Aalen
Achern
Adelsheim
Ahorn
Albbruck
Albershausen
Aldingen
Althengstett
Ammerbuch
Amstetten
Amtzell
Appenweiler
Argenbühl
Aspach

B

Backnang
Bad Boll
Bad Buchau
Bad Mergentheim
Bad Rappenau
Bad Säckingen
Bad Schönborn
Bad Urach
Bad Wimpfen
Baierfurt
Balingen
Bammental
Bergatreute
Besigheim
Biberach an der Riss
Bietigheim
Bietigheim-Bissingen
Blaubeuren
Blaustein
Bondorf
Brackenheim
Breisach am Rhein
Bretten
Bruchsal
Bühl

C

Crailsheim

D

Deizisau
Dettingen an der Erms
Dielheim
Dietenheim
Dischingen
Ditzingen
Donzdorf
Dunningen
Durmersheim
Dusslingen

E

Ebhausen
Eggenstein-
Leopoldshafen
Ehingen (Donau)
Ehningen
Ehrenkirchen
Eigeltingen
Eislingen
Ellwangen (Jagst)
Eppelheim
Eppingen
Erbach
Ertingen
Essingen
Esslingen am Neckar

F

Fellbach
Filderstadt
Forst
Frankenhardt
Freiberg am Neckar
Freiburg im Breisgau
Frickenhäuser
Fridingen an der Donau
Friedrichshafen

G

Gaggenau
Gärtringen
Geislingen an der Steige
Gemmingen
Gernsbach
Giengen an der Brenz
Gondelsheim
Göppingen
Graben-Neudorf
Grafenau
Gundelfingen

H

Hassmersheim
Hausach
Heddesheim
Heidelberg
Heidenheim a. d. Brenz
Heilbronn
Helmstadt-Bargen
Hemsbach
Herbrechtingen
Herrenberg
Herrischried
Heubach
Hilzingen
Hohberg
Horb am Neckar
Horgenzell
Hüfingen
Hüttlingen

I

Ihringen
Illingen
Ilsfeld
Ingelfingen

J

Jettingen

K

Kandern
Karlsbad
Karlsruhe
Ketsch
Kirchdorf an der Iller
Kirchentellinsfurt
Kirchheim am Neckar
Kirchheim unter Teck
Klettgau
Köngen
Konstanz
Korb
Kornwestheim
Kraichtal
Külsheim
Kupferzell
Küssaberg

L

Lahr
Laichingen
Langenau
Lauda-Königshofen
Laupheim
Leingarten
Leonberg
Leutenbach
Leutkirch im Allgäu
Limbach
Lörrach
Lossburg
Ludwigsburg

M

Magstadt
Malsch
Mannheim
Marbach am Neckar
March
Maulburg

Meckesheim
 Meersburg
 Mengen
 Möglingen
 Mönchweiler
 Mössingen
 Mühlacker
 Mühlhausen
 Müllheim
 Munderkingen
 Münsingen
 Murrhardt

N

Neckarsulm
 Neubulach
 Neuenstein
 Neuhausen a. d. Fildern
 Nereschach
 Nordheim

O

Oberhausen-
 Rheinhausen
 Oberkochen
 Obersulm
 Obrigheim
 Ochsenhausen
 Offenburg
 Ofterdingen
 Öhringen
 Osterburken
 Ostfildern
 Ostrach

P

Pforzheim
 Pliezhausen

R

Radolfzell am Bodensee
 Rangendingen
 Rastatt
 Ravensburg
 Remseck am Neckar
 Reutlingen
 Riedlingen
 Rielasingen-Worblingen
 Römerstein
 Rosenberg (Ostalb)
 Rot Am See
 Rottenburg am Neckar
 Rottweil
 Rust

S

Sachsenheim
 Salach
 Salem
 Schelklingen
 Schemmerhofen
 Schliengen
 Schopfheim
 Schopfloch
 Schorndorf
 Schramberg
 Schwäbisch Gmünd
 Schwäbisch Hall
 Schwaigern
 Schwaikheim
 Schwanau
 Schwetzingen
 Schwieberdingen
 Sindelfingen
 Singen (Hohentwiel)
 Sinsheim
 St. Leon-Rot
 Staig
 Steinheim an der Murr
 Steisslingen

Stetten am kalten Markt
 Stuttgart
 Sulzbach an der Murr
 Sulzfeld
 Süssen

T

Tettngang
 Todtnau
 Trochtelfingen
 Tübingen
 Tuttlingen

U

Überlingen
 Uhingen
 Ulm
 Untergruppenbach
 Urbach

V

Vaihingen an der Enz
 Villingen-Schwenningen

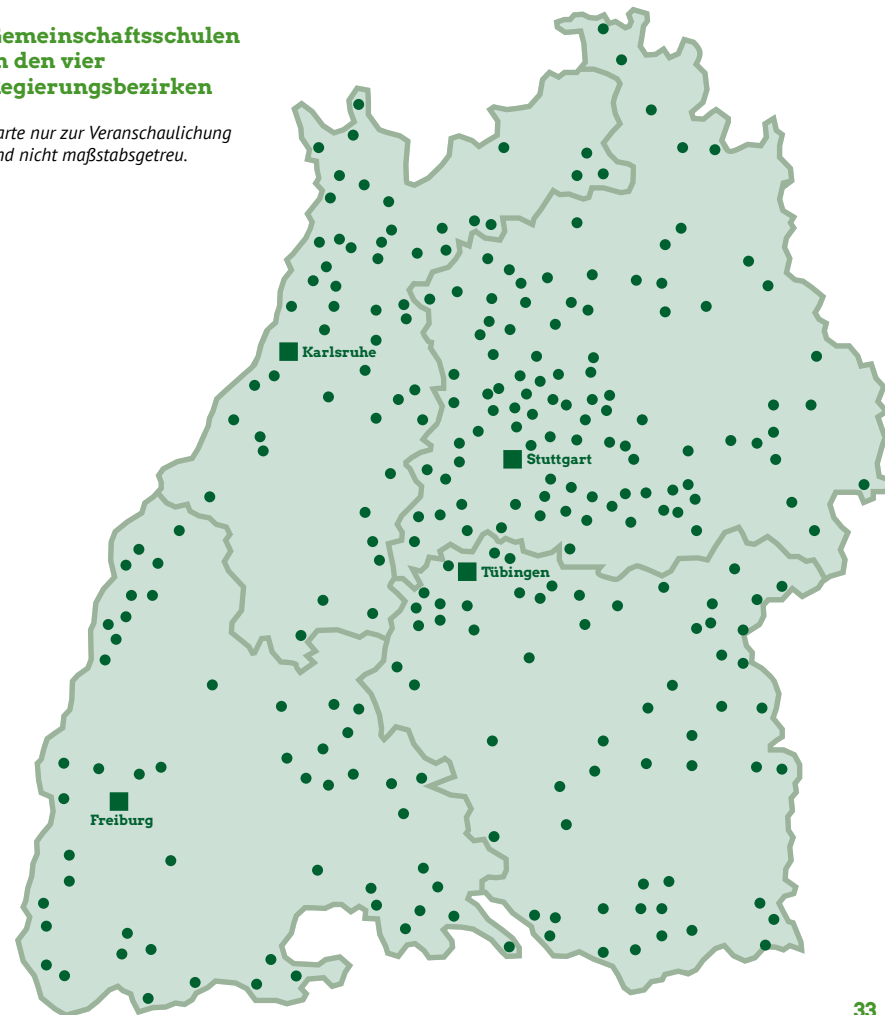
W

Waghäusel
 Waiblingen
 Waldburg
 Walddorfhäslach
 Waldkirch
 Waldstetten
 Wangen im Allgäu
 Wehr
 Weikersheim
 Weil Am Rhein
 Weil der Stadt
 Weil im Schönbuch
 Weingarten (Baden)
 Weinstadt Weissach
 Weissach im Tal

Welzheim
 Wendlingen am Neckar
 Wertheim
 Westhausen
 Wiernsheim
 Wiesloch
 Willstätt
 Winnenden
 Winterbach
 Wurmlingen
 Wüstenrot
 Wutöschingen

**Gemeinschaftsschulen
 in den vier
 Regierungsbezirken**

*Karte nur zur Veranschaulichung
 und nicht maßstabsgetreu.*



ANSPRECH- PARTNER & KONTAKTE

Sieben grüne Abgeordnete im Ausschuss für Kultur, Jugend und Sport des Landtags gestalten die Bildungspolitik im Land mit. Sie sind Ihre Kontaktpersonen in der grünen Fraktion.



Andrea Bogner-Unden MdL

Sprecherin für Weiter-
und Erwachsenenbildung

☎ 0711 / 2063 - 6102

✉ andrea.bogner-unden@gruene.landtag-bw.de



Sandra Boser MdL

Vorsitzende Arbeitskreis Bildung,
Bildungspolitische Sprecherin

☎ 0711 / 2063 - 627

✉ sandra.boser@gruene.landtag-bw.de



Brigitte Lösch MdL

Vorsitzende Ausschuss für Kultur, Jugend
und Sport, Sprecherin für frühkindl. Bildung

☎ 0711 / 2063 - 664

✉ brigitte.loesch@gruene.landtag-bw.de



Elke Zimmer MdL

Stv. Vorsitzende Arbeitskreis Bildung,
Sprecherin für berufliche Bildung

☎ 0711 / 2063 - 624

✉ elke.zimmer@gruene.landtag-bw.de



Jürgen Walter MdL

Sprecher für
kulturelle Bildung

☎ 0711 / 2063 - 663

✉ juergen.walter@gruene.landtag-bw.de



Petra Häffner MdL

Sprecherin
für Sportpolitik

☎ 0711 / 2063 - 654

✉ petra.haeffner@gruene.landtag-bw.de



Martin Grath MdL




Handwerkspolitischer
Sprecher

☎ 0711 / 2063 - 6105

✉ martin.grath@gruene.landtag-bw.de

Eine Erfolgsgeschichte im Südwesten

Eine neue, leistungsstarke und leistungsgerechte Schulart bereichert seit dem Schuljahr 2012/13 die baden-württembergische Schullandschaft. Die Gemeinschaftsschule bietet alle Bildungsstandards an und bereitet auf alle Schulabschlüsse vor. Seither entwickelt sich die neue Schulart zum Erfolgsmodell: Schon jetzt gibt es mehr als 300 Gemeinschaftsschulen. Im Schuljahr 2018/19 starten in Konstanz und Tübingen die ersten Oberstufen an Gemeinschaftsschulen. Das zeigt: Die neue Schulart kommt bei Kommunen, Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern gut an und ist schon jetzt im Land verankert. Zum fünfjährigen Bestehen ziehen wir eine Zwischenbilanz und blicken voraus: Wie geht es weiter? Und welche Antworten kann die Gemeinschaftsschule auf die gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart geben?

 @fraktiongruenbw  gruenelandtagbw  fraktiongruenbw

www.gruene-landtag-bw.de

